

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Hermtidger,  
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 124.

Donnerstag den 30. Mai.

1901.

Für den Monat Juni werden noch  
Abonnements auf den

## „Merseburger Correspondent“

zum Preise von 50 Pf. resp. 40 Pf. von  
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der  
Expedition entgegenzunehmen.

Inserate finden bei der großen Auflage  
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

### Eine neue Brauereivorlage.

Das Projekt einer Brauereierhöhung, das zwar von offiziellen Organen in Abrede gestellt wird, wird in der Presse noch immer lebhaft diskutiert. Und dies nicht ohne Grund. Die offiziellen Dementis waren so vorsichtig und so lahm, daß die öffentliche Meinung gut thun wird, sich rechtzeitig auf die Eventualität einer neuen Biersteuer vorzubereiten. Wir würden, so schreibt man uns aus parlamentarischen Kreisen, eine solche Vorlage schon deshalb bedauern, weil die verbündeten Regierungen sich vom Reichstage damit zum siebenten Male eine Ablehnung einer Brauereierhöhung holen würden. Die Regierungen würden daher wohl daran thun, ehe sie sich dazu entschließen, doch noch einmal die Vorgänge der Jahre 1892 und 1893 in Erinnerung zu bringen. Die letzte Biersteuer vorlage datirt aus dem Jahre 1892. Die erste Sitzung derselben fand am 10. und 11. Januar 1893 im Reichstage statt. Bemerkenswert ist, daß außer den Abgg. Goldschmidt, Hofknecht (Dessau) und Hug auch der gegenwärtige Herr Handelsminister, damalige Abg. Woeller, namens der nationalliberalen Partei der Biersteuer vorlage, wie sie gemacht war, entschieden entgegentrat. Er wies nach, daß diese Vorlage, ohne den Konsum belasten zu wollen, eine spezielle Gewerbesteuer der Brauindustrie und des Wirtschaftes sei und deshalb absolut unannehmbar wäre. Noch weiter ging der Centrumsabg. Dr. Baehem. Er erklärte in der Sitzung vom 11. Januar, daß er überhaupt einer Biersteuer nur zustimmen könne, wenn die absolute Nothwendigkeit dargelegt sei und alle anderen Steuern, die nicht so schlimm, so drückend, so beängstigend sind, nicht so schädlich für die Entwicklung der Mittelstände wirken, voll und ganz ausgeschlossen seien.“ Und da sind wir — sagte der Abg. Baehem — noch lange nicht daran. Darum möchte ich den Werth dieser Discussion nur daraufhin zurückführen, daß sie der Staatsregierung gezeigt hat, welcher große Widerstand gegenüber der Biersteuer existirt im Lande sowohl wie in diesem Hause, damit, wenn sie einmal wieder gezwungen ist, neue Steuervorschläge zu machen, sie zu allererst auf die Biersteuer kommt.“ Selbst der konservative Abg. v. Werlach erklärte sich in der Sitzung vom 11. Januar gegen die vorgelegte Brauereivorlage. Eine vortreffliche Charakteristik der damaligen Brauereivorlage gab bei der Staatsberatung der freisinnige Abg. Febr. von Stauffenberg. Der Abg. Bebel — so führte er aus — hat Unrecht, wenn er der Regierung die Absicht vorwirft, daß sie einen Konsum des täglichen Lebens verheeren will: das will sie nicht; sie hat in den Motiven ausdrücklich ausgeführt, daß der Konsum gar keinen rechten Heller von Steuern zu tragen haben wird. (Heiterkeit links.) Das ist eine Steuer, welche lediglich der Bierbrauer zu tragen hat. Da die Bierbrauer nicht die Majorität des deutschen Volkes bilden, sondern nur eine sehr geringe Minorität, so kann ich mir sehr wohl denken, daß in manchen Kreisen auch eine Stimmung dahin verbreitet ist, daß der Bierbrauer das wohl abgeben könne. Man stellt sich den Bierbrauer als einen dicken, behäbigen Mann vor, der schon noch etwas von seinem Fettschinken hat. Aber ganz auffallend ist es doch, daß dieselbe Reichsregierung, welche für den Brauereierhöhung eine so bekanntlich eine außerordentliche Zärtlichkeit hat, für die Bierbrauer nicht das allergeringste hat. (Hört! hört!) Bekanntlich wurde

nach der Auflösung des Reichstages im Juli 1893 die Biersteuer vorlage, nachdem auch, wie der damalige Reichskanzler ausdrücklich eingestand, diese Steuer bei den Wahlen eine noch entschiedenere Opposition gefunden hatte wie 1892, im Reichstage nicht wieder vorgelegt, und in der Sitzung vom 8. Juli 1893 stellte der Abg. Rickert mit Zustimmung des Reichskanzlers fest, daß zur Deckung der Militärvorlage eine Biersteuer vorlage nicht weiterzuleiten werde. Nach diesen Vorgängen wäre doch wenig erklärlich, wenn die Regierung noch einmal den vergeblichen Versuch machen wollte, eine Erhöhung der Biersteuer zu fordern. Das Verlangen der Majorität des Reichstages ging im Jahre 1893 nach einer ganz anderen Richtung, falls neue Steuern notwendig werden würden. Es ist wohl zweifellos, daß auch im jetzigen Reichstage eine Biersteuererhöhung abgelehnt werden würde. Das wird auch der Regierung um so einleuchtender sein, als in der letzten Berliner Versammlung der nationalliberalen Partei sowohl der Abg. Baasche, als auch der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses, Abg. Dr. Krause, erklärt haben, daß auch sie gegen die Bewilligung einer neuen Biersteuer sich erklären müßten.

### Politische Uebersicht.

**Niederlande.** An den internationalen Schiedsgerichtshof im Haag haben sich, wie die „Nederb. Jg.“ mittheilt, die beiden Burenrepubliken durch ihre Vertreter Dr. Hendrik Muller und Dr. Leubs gemeldet mit dem Ansuchen, durch einen schiedsrichterlichen Spruch dem südafrikanischen Krieg zu beenden. Sie haben sich bereit erklärt, dem Ausspruch des Schiedsgerichts sich unbedingt zu unterwerfen, und haben daran erinnert, daß die Republik immer gewinnlich haben, solchen Weg der Verständigung zu gehen.

**Südafrika.** Ueber zahlreiche Kämpfe berichtet der englische Telegraph fortwährend aus Südafrika. Besonders lebhaft gestaltet sich seit einiger Zeit das Kriegsbild in der Kapcolonie. Am Sonnabend meldete das Bureau Reuter aus Mittelburg: Die Burenabtheilungen, welche sich in den Zuurbergen zusammengezogen haben, wandten sich am Freitag früh südwärts. Ihre Zahl beträgt 600, sie werden von Kruginger befehligt. Oberst Goringes hat ihre Verfolgung aufgenommen. — Ein Telegramm des „Standard“ aus Mittelburg vom Sonnabend besagt: 16 Buren ergaben sich heute, sie brachten 12,500 Stroh, 12,000 Schafe, 30 Pferde und 12 Wagen mit, welche ihnen der Kommandant Oppenheim anvertraut hatte, um sie über die Eisenbahn hinweg nach Norden zu schaffen. — Dem Reuterschen Bureau wird aus Mittelburg vom Sonntag gemeldet: Der Vormarsch der vereinigten Burenkommandos unter Kruginger nach Süden ist bei Bamboesberg durch die raschen Bewegungen der Abtheilung Goringes und anderer Abtheilungen unterbrochen worden. Die Buren wandten sich, als sie den Weg versperrt fanden, nach Nordosten. Am Dienstag wurden Kommandant Malan und Leutnant Cloete, die in einem Gefecht mit der Abtheilung Mullins verundet wurden, als Gefangene nach Gradob gebracht. Malans Kommando ist zerstreut. Der Berichterstatter der „Times“ in Gradob schildert die Bewegungen Krugingers, der mit einem Kommando, dessen Stärke auf 600 bis 800 Mann geschätzt wird, auf dem Marsche von Alimal North nach Maraisburg begriffen ist. Umweit dieses Ortes nahmen die Buren eine Patrouille von 41 Mann berittener Mittelburgen nach barinädigem Widerstande gefangen. Sonntag fand Kruginger 55 Meilen nördlich von Gradob der Colonne des Obersten Scobell gegenüber. Heiße Kämpfe werden in den nächsten Tagen erwartet. — Einer amtlichen Meldung aus Kapstadt vom Montag zufolge ist Scherers Kommando in die Berge nördlich von Aberten gedrängt worden. 600 Buren haben am 23. d. M. in zwei Abtheilungen südwärts marschierend 7 Meilen

östlich von Theba die Eisenbahn gekreuzt. — Auch auf dem nördlichen Kriegsschauplatz finden fortgesetzt ernsthafte Gefechte statt. Nach einem Telegramm Lord Kitingers aus Pretoria vom Sonntag machen die Buren mit überlegenen Streitkräften am 23. einen energischen Angriff auf einen Konvoi zwischen Bentesdorf und Potchefstroom. Der Angriff wurde abgeschlagen, auf englischer Seite wurden 4 Mann getödtet und 30 verwundet, der Konvoi wurde glücklich an seinem Bestimmungsort gebracht. Lord Kitinger meldet weiter am Montag aus Pretoria, seit seinem letzten Telegramm über Verluste der Buren seien 63 Buren getödtet und 86 verwundet worden, 267 seien gefangen genommen und 83 hätten sich ergeben. Ferner seien 246 Gewehre, viel Munition, 179 Wagen sowie eine Anzahl Pferde und anderes Vieh erbeutet worden. — Aus Sandrivierport (Transvaal) kommt ziemlich verspätet vom Mittwoch vorerwähnter Woche folgende Meldung: Oberst Wilson versuchte mit einem Teil von Kitingers Jägern das Kommando Beyers zwischen Rylstroom und dem Sandrivier zu umzingeln. Der Versuch mißlang aber, da die in den Rücken des Feindes gesandten Truppen zu spät anlangen. Es entspann sich nur noch ein Gefecht mit der Nachhut. 18 Buren wurden gefangen genommen, vierzig Wagen, Munitionsvorräthe und Vieh erbeutet. Der Feind bestand zum größten Theil aus Unberittenen. Auf britischer Seite wurde angeblich nur einer getödtet und 6 Mann verundet. (?) — Das Beschießen der Post im englischen Heer wird nunmehr amtlich zugegeben. Am Montag berichtet „Wolfs Bureau“ aus London: „Amtlich wird mitgetheilt, daß hier am 19. d. M. aus Kapstadt zwei aus der Garnison von Mafeking stammende Soldaten angekommen sind, welche an der Pest erkrankt sind.“ Zugleich illustriert diese Meldung den englischen Schenbrian, der es möglich machte, daß pestkranken Soldaten nach dem Heimatlande abgeschoben werden konnten.

**Marokko.** Der französisch-marokkanische Conflict dürfte bald beigelegt sein, da sich nach der „Agence Havas“ Marokko entschlossen hat, Frankreich alle gewünschte Genugthuung zu geben.

**Nordamerika.** Ueber die staatsrechtliche Stellung der neu erworbenen amerikanischen Gebiete hat die „Wolfs Bureau“ vom Montag aus Washington meldet, der oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten einen wichtigen Beschluß gefaßt. Hiernach soll der Congress ermächtigt werden, über die erworbenen Gebiete zu bestimmen und zu erklären, daß die betreffenden Besitzungen durch den Abtretungsvertrag nicht alle sich aus der Verfassung ergebenden Privilegien und Rechte erwerben. — Das hat bekanntlich bereits Porto-Rico zu fühlen bekommen.

### Zu den Wirren in China.

Ein Ende der chinesischen Wirren ist nunmehr in absehbarer Zeit zu erwarten. Zwar sind die Diplomaten in Peking noch nicht ganz einig über die Durchführung einiger Friedensbedingungen, allein die militärischen Kreise bereiten sich zum Abzug der Truppen vor und Kaiser Kuangschü denkt allem Ernstes an die Rückkehr nach Peking. Auch Deutschland rüftet nunmehr ab, das Panzergeschwader hat bereits Orde zur Rückkehr erhalten und das deutsche Militäroberkommando ist durch Verfügung des Kaisers aufgelöst worden.

Der Londoner „Standard“ meldet aus Schanghai vom Montag, die „China Merchants Company“ habe Anweisung erhalten, mit der Verschiffung des Reichtributes nach Tientsin wieder zu beginnen. Dies gelte als das erste sichere Anzeichen dafür, daß die Rückkehr des kaiserlichen Hofes nach Peking bevorsteht. Ferner berichtet das „Bureau Reuter“ vom Sonntag aus Peking, der Kaiser hat Anweisungen erteilt, die Paläste in Peking in Stand zu setzen für die Ankunft des

Hofes, welche erfolgt, sobald die fremden Truppen abgezogen sind.

Der Botschafter der kaiserlichen Edicte vom 1. Februar d. J., die die Vorbedingungen für die Friedensverhandlungen enthielten und die jetzt den Vertretern der Mächte offiziell durch die chinesischen Friedensunterhändler mitgeteilt worden sind, wird in der Nordd. Allg. Ztg. veröffentlicht. Die an die Beamten gerichteten Edicte sind in dem bekannten blütenreichen und zum Theil überaus naiven chinesischen Hoftext gehalten. Aus dem ersten Edict heben wir u. a. folgende Stelle hervor: „Alle Vertragemächte sind unsere befreundeten Staaten. Die chinesischen Christen sind auch unsere Landesfinder, und unsere Regierung beschützt dieselben Alle in gleicher Weise ohne Unterschied.“ Das zweite Edict weist die hohen Beamten der Civil- und Militärverwaltung an, allen Ausländern in ihrem Bezirk die größte Sorgfalt zu widmen und den wirksamsten Schutz zu gewähren. „Die Ausländer,“ so heißt es u. a., „die aus einem fremden Lande zu uns kommen, verfolgen doch keinen weiteren Zweck als den, durch den Handel einen Waarenaustausch vorzunehmen oder durch Forschungsreisen die Wissenschaft zu fördern. Auch die Missionare haben prinzipiell nur die eine Absicht, die Menschen zum Guten zu bekehren. Alle diese Leute haben sich schon großen Anstrengungen auf der Reise zu Lande und zu Wasser unterzogen, um überhaupt in unser Land zu gelangen. Da China doch als eine civilisirte Nation erscheinen will, so ist es auch unsere Pflicht geworden, uns der Gastfreundschaft zu befleißigen. Jedem sind in den letzten Jahren Tausende und abermals Tausende unserer Unterthanen in fremde Staaten ausgewandert, wo ihnen seitens der ausländischen Regierungen volle Sicherheit für ihr Leben und Eigentum gewährt wird. Selbst dem Grundbesitz folgend, Gleiches mit Gleichem zu vergelten, wäre es auch ganz verkehrt, wenn unser Volk den Ausländern gegenüber feindselig gesinnt sein wollte.“

Ueber das Schicksal zweier Hauptschuldigen hat Graf Waldersee am Sonnabend aus Peking gemeldet: Russische Konfiskationen stimmen darin überein, daß Tungtschang mit wenig Truppen in der Provinz Kansu, wo er scharf beobachtet wird, Tuan mit 10 Begleitern als Flüchtling in der Mongolei, woselbst die Bevölkerung sich ruhig verhält, ist, was mit meinen Nachrichten übereinstimmt.

Die Entschädigungsfrage wird, wie die „Times“ aus Peking vom Montag meldet, voraussichtlich in Sinne des englischen Vorschlages, der mit nachstehendem Wohlwollen betrachtet wird, zu einem befriedigenden Abschluß gebracht werden. Die verbündeten Mächte werden den Erlaß eines kaiserlichen Edicts fordern, in welchem die Verpflichtung Chinas, den Mächten 450 Millionen Taels, zuzüglich der Zinsen, zu zahlen, aufgehoben wird. Dann werden die Mächte mit der Räumung beginnen. China wird bereit sein, nachzugeben. Graf Waldersee hat, den Wünschen aller Verbündeten nachgehend, bereits das Gebiet der fremden militärischen Okkupation beschränkt. Den Chinesen wird gestattet, wieder die Gerichtsbarkeit auszuüben.

Die Militärbehörden der verschiedenen Nationen scheinen, so berichtet ein Reutertelegramm aus Peking vom Sonntag, der Ansicht zu sein, daß die endgültige Regelung der chinesischen Frage in Sicht ist. Es werden wenigstens allgemeine Vorbereitungen für eine unmittelbar bevorstehende Räumung Peking's getroffen. Britische Transportschiffe haben Befehl erhalten, sich bereit zu halten. Graf Waldersee denkt, Mitte Juni abreisen zu können. Aus Peking erfahren ferner die Londoner Morgenblätter vom Montag unter dem Datum des Sonntags, Graf Waldersee habe im Prinzip nachstehenden Vorschläge Li-Hung-Tschangs zugestimmt, nämlich erstens, Peking zu räumen, wenn der Hof die Rückreise nach Peking angetreten habe, zweitens der chinesischen Militärpolizei zu gehatten, allmählich die Districte in der Nähe von Peking zu besetzen, drittens zu erlauben, daß 3000 Mann von den zuverlässigsten Truppen Juanschkais nach Peking kommen, um die Ordnung in der Stadt nach der Räumung durch die Ausländer aufrecht zu erhalten. Ungünstige Abmachungen seien indessen noch nicht getroffen.

Eine Cabinetsordre des Kaisers, datirt aus Straßburg i. E. vom 11. Mai, die Bestimmungen über das Ausgehen von Angehörigen des Sibirischen Expeditionscorps aus diesem Corps enthält, wird in der neuesten Nummer des „Armeeverordnungsblattes“ veröffentlicht.

Telegraphisch beglückwünscht hat, wie aus Washington vom Dienstag, „Lassans Bür.“ meldet, die amerikanische Regierung Kaiser Wilhelm zu seiner Entschlüsselung, die deutschen Truppen aus China zurückzuführen, eine Maßregel, die in den Vereinigten Staaten besondere Befriedigung hervorruft.

Ueber einen deutsch-amerikanischen Zwischenfall meldet das „Bureau Reuter“ aus Peking: Die Legationsstraße wurde unweit der amerikanischen Gesandtschaft reparirt und die amerikanische Schildwache stand dort mit dem Befehl, die Passanten anzuweisen, durch eine Nebenstraße zu gehen. Alle gehörten, außer einigen deutschen Offizieren und anderen Deutschen. Ein deutscher Offizier zog seinen Säbel gegen den amerikanischen Soldaten, welcher ihn mit dem Bajonett abwehrte, worauf der Offizier von ihm abließ. Später ging ein deutscher Soldat bei der Schildwache vorbei, worauf diese feuerte und einen deutschen Soldaten traf, der eine viertel Meile ab bei der deutschen Gesandtschaft stand und eine leichte Fleischwunde davontrug. Die Schildwache wurde verhaftet.

Ein Theil der deutschen Besatzung Peking's ist bereits zurückgezogen. Der „Königschen Zeitung“ wird aus Peking vom Sonntag gemeldet: Der Abzug der Marine- und Infanterietruppen nach Tientsin beginnt morgen. Die Zivilpräsenz wurde aufgelöst, die Gerichtsbarkeit in dem von den Deutschen besetzten Viertel Peking's wurde den chinesischen Behörden, vorläufig verfassungsmäßig für einen halben Monat, übergeben.

Frachtfreiheit für Leichttransporte aus China. Der Kaiser hat, wie das „B. Z.“ erfährt, den Minister der öffentlichen Arbeiten ermächtigt, dahin Anordnung zu treffen, das Leiden deutscher Offiziere und Mannschaften, sofern der Transport zur See kostenfrei erfolgt, auch auf den Straßen der preussisch-hessischen Staatsbahnen, die Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen und Main-Neckar-Eisenbahn frachtfrei weiterbefördert werden. Den Privateisenbahnen soll die Bewilligung der Vergünstigung gleichfalls empfohlen werden.

Die Bildung eines neuen Obercommandos wird, wie der „Localan.“ nach Informationen aus unterrichteten Kreisen mittheilen kann, für die in China zurückbleibenden Truppen der verbündeten Mächte für notwendig erachtet. Ueber diese Angelegenheit finden augenblicklich Verhandlungen statt. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Oberbefehl in die Hände eines französischen Generals gelegt wird.

Die vierte indische Brigade fährt, wie das „Bureau Reuter“ am Montag aus Tientsin meldet, nach Indien zurück. Der Stab des Generals Cummins ging am Sonntag mit dem Befehlsregiment von Tientsin ab.

## Deutschland.

Berlin, 29. Mai. Der Kaiser wohnte Sonntag Vormittag mit der Kaiserin und den fünf ältesten Prinzen-Söhnen dem Gottesdienste in der Friedenskirche bei. Am geistigen Dienstag unternahm der Kaiser morgens um 7 Uhr einen Spazierritt über Bornim, das Bornstedter Feld und Potsdam. Von 9 Uhr ab hörte Sr. Maj. die Vorträge des Chefs des Militärarcambins und des Chefs des Admiralstabes der Marine. Um 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr empfing Sr. Maj. den Intendanten v. Süßen-Wiesbaden und um 12 Uhr in Antrittsaudienz den neuernannten brasilianischen Gesandten. — Der Kronprinz, der Sonnabend Nachmittag in Potsdam eingetroffen war, reiste Montag Abend nach Delb ab. — Prinz Albrecht ist Montag Abend von Potsdam nach Hensburg abgereist.

(Die Kaiserin Friedrich) hat, wie aus Cronberg gemeldet wird, das Pflingstfest bei zufrühendender Gesundheit verbracht; das gegenwärtige Befinden der hohen Frau gestattet ihr nach wie vor, ausgedehnte Spazierfahrten zu unternehmen. Nachdem die Erbprinzessin Charlotte von Sachsen-Meinungen nach etwa vierzehntägiger Anwesenheit daselbst Schloß Friedrichshof verlassen und nach Breslau zurückgekehrt ist, ist wiederum die Prinzessin Wolf von Schaumburg-Lippe in Friedrichshof eingetroffen. Prinzessin Wolf wird bis zu der voraussichtlich am 5. Juni zu erwartenden Ankunft der griechischen Kronprinzinnenfamilie dort verweilen, so daß stets eine der Töchter der Kaiserin Friedrich Gesellschaft leistet.

(Die Königin Wilhelmina von Holland) die sich demnach auf einige Tage nach Berlin begibt, wird am Freitag an der Seite der Kaiserin der Frühjahrsoperade auf dem Tempelhofer Felde beimohnen. Am Abend will sie die Vorstellung im Opernhause besuchen.

(Der Reichskanzler) wird „etwa um die Mitte des Juni“ nach der „Post“ einen mehrwöchigen Aufenthalt, wie im vorigen Jahr in St.-Flotbeck bei Altona nehmen.

(Die Angst vor der Auflösung des Abgeordnetenhauses) hat die „Post“ selbst während der Pflingsttage nicht verlassen. In zwei verschiedenen Ausgaben bemüht sie sich frampschäft, die Regierung abzusprechen von einer Schwächung der Deutschkonservativen im Falle der Auflösung. Bemerkenswert ist, wie das angeblich

freikonservative Organ die Centrumspartei anzuregen sich bemüht zum Abschluß eines Wahlbündnisses mit den Konservativen, bezügl. Aufrechterhaltung der Möglichkeit einer aus Deutsch-konservativen und Centrum zusammengefügten Mehrheit. Die Centrumspartei ist bekanntlich gegen die Auflösung aus Anlaß der Kanalfrage, weil die Partei selbst in dieser Frage dreifach gespalten ist. Um Ueberrig aber ist die Haltung der Centrumspartei für das Wahlergebnis völlig belanglos. Die Centrumspartei hat ihren sicheren Bestand an Wahlkreisen, der sich höchstens um 2 oder 3 vermehren oder vermindern kann. Im Uebrigen verfährt in andern Wahlkreisen die Haltung der Partei wenig oder gar nichts in Folge des Dreiklassenwahlsystems und des indirekten Wahlverfahrens, wobei die katholischen Minderheiten sich schon bei den Wahlen gesplitteten. Die „Post“ droht mit dem Abfall der Provinzen Westpreußen und Posen von den Liberalen; wenn sich dort Centrum und Konservative vereinigen, so würde, abgesehen von den Hauptstädten, kein Liberaler daselbst mehr ein Mandat erhalten. Die „Post“ vergegenwärtigt sich nicht, daß die acht National-liberalen und freienmännigen, die im Ganzen in diesen beiden Provinzen gewählt worden sind, ihr Mandat nicht konservativer Liebeshwürdigkeit verdanken, sondern der bitteren Nothwendigkeit, polnische Wahlen zu verhindern. Gerade in den beiden genannten Provinzen ist die Wahlbeeinträchtigung der Verbunden am stärksten. Wird hier den Konservativen die Kräfte entzogen, beispielsweise der Districtcommissar der Provinz Posen, so bleibt gerade in diesen Provinzen von den konservativen und freikonservativen Abgeordneten blutigen übrig. Auch dieser Artikel kommt zu dem Schluß, daß die Regierung diejenige Mehrheit im Reichstag zusammenhalten müsse, mit welcher allein das Programm des verstärkten Zoll-zugusses für die Landwirtschaft durchgeführt werden kann. Aber dazu braucht die Regierung im Reichstag doch überhaupt keine Mehrheit. Ein verstärkter Zoll-zuguss ergibt sich schon durch die Rüchigung der Handelsverträge, welche im freien Belieben der Regierung steht, in Verbindung mit dem Wieder-inkrafttreten des autonomen Zolltarifs.

(Die Besorgnis wegen der Auflösung) hat der „Kreuzzig.“ einen Artikel dicitirt, der als Kronzeugen für die Konservativen Kaiser Wilhelm I. und Bismarck citirt. Die „Kreuzzig.“ versucht nämlich den Nachweis, daß die Bedenken der Konservativen gegen den Mittelkanal vor 20 Jahren — „also woblgerneht unter der Regierung des hochseligen Kaisers Wilhelm des Großen und der Ministerpräsidentenschaft des großen Kanzlers“ — bereits dieselben waren wie gegenwärtig.

(Zur Auflösungsfrage) schreibt der Berliner Offiziell der Münchener Allg. Ztg.: „Ginstweilen werde in unterrichteten Kreisen besprochen, daß die Auflösung des preussischen Abgeordnetenhauses beschlossene Sache oder gar schon ein bestimmter Termin für dieselbe festgesetzt ist. Deshalb läßt sich aber nicht etwa verneinen, daß ein solcher Entschluß demnächst gefaßt werden könne. Sobald sich einmal Spannungen in dem Verhältnis der Parteien zu einander herausgebildet haben, wie das neuerdings geschehen ist, dann bedeutet es jedenfalls keinen Fehler, wenn die Regierung die practische Entschlossenheit nicht verweigert, eventuell an die Wähler zu appelliren und dadurch der Auf-saffung Geltung verschafft: bereit sein ist alles.“

(Ueber angeblich anarcho-slawische Pläne,) die sich auch gegen den Kaiser Wilhelm richten sollen, werden seit einiger Zeit allerhand unzulängliche Nachrichten, mit Worliebe in Montagsnummern, verbreitet; bald aus Nord-, bald aus Südamerika. Vom Pflingstmontag wird dem „Berl. Tagebl.“ aus Rom eine abenteuerliche Mittheilung über einen angeblichen Anschlag gegen Kaiser Wilhelm telegraphirt. Danach täte sich in Schia bei Verona ein Anarchist die Kette abzuschnellen und im Kranenbause erklärt, er sei ausgelost, um den deutschen Kaiser zu tödten, er habe aber den Selbstmord vorgezogen.

## Vermischtes.

(Die deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger) in Bremen hat über ihre Leistungen seit ihrem Bestehen vor Kurzem eine interessante Statistik veröffentlicht, die geeignet ist, die legendäre Thätigkeit der Gesellschaft in das rechte Licht zu stellen. Im Jahre 1860 gegründet, vermittelte die Gesellschaft bald die damals bestehenden Rettungsvereine und übernahm die seit 1860 von Bremen an der Elbe erstirbten Rettungsstationen, die selbst dem hiesigen der Nordsee, wie der Schiffsliste eine ganz bedeutende Vermehrung gefunden haben. Bis zum 1. Jan. 1901 gab es an den deutschen Küsten im Ganzen 118 Stationen, davon 49 an der Nordsee und 69 an der Ostsee. Von diesen Stationen, die im Ganzen mit 108 Rettungsbooten, 4 Segelrettungsbooten, 2 Eisbooten bezw. 70 Rettungsapparaten zum Verweilen ausgeüht sind, wurden bis zum 1. Januar 1901 im Ganzen 2794 Personen aus Seenoth gerettet, und zwar 2391 Personen durch Rettungsboote und 403 Personen durch Rettungsapparate. In erster Stelle steht nach der Zahl der geretteten Personen der Bezirksverein Emden, von dessen 14



**Kirchgen-Verpachtung.**  
Die Verpachtung der Gemeinde Kirchgen soll  
**Dienstag den 4. Juni,**  
nachmittags 3 Uhr,  
im Berger'schen Gasthose öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verpachtet werden. Bedingungen im Termine.  
Kirchgen, den 28. Mai 1901.  
Der Gemeindevorstand.

**Kirchgen-Verpachtung.**  
Die Verpachtung der Gemeinde Oberbeuma soll  
**Montag den 3. Juni,**  
nachmittags 3 Uhr,  
im Gasthose öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verpachtet werden. Bedingungen im Termine.  
Der Gemeindevorstand.

**Kirchgen-Verpachtung.**  
**Dienstag den 4. Juni,**  
nachmittags 2 Uhr,  
sollen die der Gemeinde Klein-Rayna gehörigen Stüh- und Sauertrischen im Nödel'schen Gasthose dafelbst öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verpachtet werden. Bedingungen im Termine.  
Der Gemeindevorstand.

**Gasthofsverkauf.**  
Der Ney'sche Gasthof in Wilmau bei Lauchstädt, einziger im Orte, an frequenten StraÙe gelegen, wird  
**Sonnabend d. 1. Juni 1901,**  
Nachm. 3 1/2 Uhr,  
im Gasthose dafelbst gerichtlich verkauft. Dieser einem Hausgarten gebörend zum Gasthof 156 a 20 qm guter Acker, zum größten Theile direct hinter dem Gasthose gelegen. Ein auf dem Lande, 1 Stunde von Merseburg abgelegenes  
**Wohnhaus mit Schenke, Stallung, Garten u. Hausplan,** worin bisher Material- u. Flaschenberggeschäft betrieben wurde, aber auch zur Anlage einer Schmiede daht, da selbige am Orte steht, ist sofort zu verkaufen. Zu erfragen bei  
**Louis Albrecht, Sand 1.**

**5000 Mark**  
zur ersten Hypothek  
auf Wohnhaus und Fabrikgrundstück gesucht. Werth laut Taxe der Kreis-Feuer-Societät vom 2. April 1901 Mk. 22800, bei derselben versichert mit Mk. 16450.  
**M. Möllnitz.**

**Adolf Schäfer**  
Entenplan 1  
empfiehlt  
in schöner Wahl  
**Herrnoberhemden**  
weiss und bunt,  
**Serviteurs,**  
**Kragen,**  
**Manschetten,**  
**Shlipse u. Cravatten**  
**Tricotagen,**  
**Herrentaschentücher.**

Den geehrten Verehrten zur gefl. Nachricht, daß ich abgelegte Kleidungsstücke kaufe und zur Zufriedenheit bezahle, ich komme auf gefl. Bestellung gern selbst nach dort. Baldige Offerten erbeten.  
Halle a. S.,  
**Rosette Reuter, Sternweg 44.**

**Gute Speisekartoffeln**  
verkauft  
**H. Schmidt, Biegelei Halle'sches Str.**  
**Obstbauverein**  
für Merseburg und Umgegend.  
Der Anstieg zur Verichtigung des Obstmuttergartens in Dienitz, sowie der Baumschulen des Herrn **Haber** in Halle a. S. findet **Samstag den 2. Juni d. J.** statt. Abfahrt von Merseburg, vormittags 9 Uhr 32 Minuten.  
Rechtzeitige Anmeldungen sind an den Schriftführer des Vereins, Herrn **Schreiber** in Merseburg, **Bismarckstr. 3**, zu richten.  
Der Vorsitzende,  
Dr. Gwollig.



**Wanderer-Räder**  
(Weltausstellung Paris 1900 allein den „Grand Prix“) bleiben nach wie vor die besten, obgleich sie jetzt nicht theurer wie andere Marken.  
Vertreter:

**H. Baar, Merseburg,**  
Markt 3.  
Fahrradlager und Reparatur-Werkstatt.

**MAX MATTHAEI**  
Kunstschlerei  
Salle a. S., Gr. Brauhausstr. 29,  
Nähe Leipziger Str. neb. Stengels-Bastage.  
Spezialität: Anfertigung moderner Wohnungs-Einrichtungen,  
sowie einzelner Möbel nach Entwürfen bewährter Künstler.  
Nur eigenes Fabrikat.  
FABRIK MARKE

**Schöner Glanz auf Wäsche**  
wird selbst der ungewöhnten Hand garantiert durch den höchst einfachen Gebrauch der weltberühmten  
**Amerikanischen Glanz-Stärke**  
v. **Fritz Schulz jun. Aktiengesellschaft, Leipzig.**  
Neueste Auszeichnung: Nur Licht, wenn jedes Paket nebenstehenden Globus (Schuß-Gold-Medaille) trägt. Preis pro Paket 20 Pfg.; käuflich in den Weltausstell. Paris 1900, meisten Colonialwaaren-, Drogen- und Seifen-Handlungen.

**C. Hübenthal,**  
Wässhenmacher, gelernter Fachmann,  
Halle a. S., Leipzigerstr. 86.  
Ede der Gr. Brauhausstr., Fernsprecher 2304,  
empfiehlt seine vorzüglich stehenden  
Scheibenhüchsen, Dellinge, Wässh- und Doppelhüchsen, Zeichlinge, Luftbüchsen, Revolver, Pistolen etc.  
Wannition zu sämtl. bestehenden Waffen.  
Fadentüchsen in großer Auswahl.  
Reparaturen jeder Art, sowie Einlegen neuer Hüchse, Befestigung.  
Umänderungen in Central, Reuschfä- tungen etc. etc. schnell, sauber und preiswürdig unter Garantie in eigener Werkstatt.  
Alle Gewehre und Waffen nehme in Zahlung.

**GEROLKE'S GRAHAM-BISCUITS**  
**Ambrosia-Grahambrod**  
VON RUBIN GEROLKE,  
HOFLEB. SE. MAJESTÄT DES KAISERS.  
Telegr.-Adr. Zwiebackfabrik-Potsdam.  
Echt bei C. L. Zimmermann.

**Franfurter Apfelwein**  
von Gebrüder Freyeisen empfiehl  
vom Faß à Fr. 35 Pf.,  
in 5-Ltr.-Siphons 2 Mk.,  
10 Flaschen 3 Mk.  
**Carl Schmidt,**  
Bierhandlung,  
Unteraltenburg 59.

Wasche mit  
**Luhns**  
Wasch-Extract.

Täglich 3 mal frische Kindermilch,  
à Fr. 20 Pf., sowie saure Milch  
mit oder ohne Sahne empfiehl  
**M. Unterainer, Oberbreitestr. 22.**

**Robert Heyne's**  
**Kinder-Nährwieback**  
ist auch zu haben in der  
**Reumarkt-Drogerie.**

**Feine Wurstwaren,**  
echten Schweizer-, Limburger, Vöfler,  
bayer. Bierkäse  
und Thüringer Landkäse, gultkochende  
Hülsenfrüchle,  
**ff. geröstete Kaffee's,**  
ff. Pflanzenmus, Apfelschnitte,  
eingemachte Heidelbeeren, Preiselbeeren,  
echte Halberstädter Würstchen  
empfiehl zu billigen Preisen  
**A. Bauer, kl. Ritterstr. 6a.**  
Wegen Reducirung meines übergroßen

**Cigarrenlagers**  
verkauft von heute ab sämtliche gut gelagerte  
Marken  
**10% unter**  
dem bisher bekannt Willen Preise.  
Sämler erhalten bei Abnahme von 500 Stk.  
**Extrarabatt.**  
**Louis Albrecht,**  
Sand 1.

**Fleischfaser-Kükenfutter**  
offert  
**Carl Herfurth.**  
**Fomenklar!**  
ist die vorzüglichste Mischung von **Nabeulser**  
**Carbol-Theerschwefel-Seife**  
von **Bergmann & Co., Nabeul-Dresden,**  
gegen alle Arten Gouturreinigkeiten, à St.  
60 Pf. bet: **Auguste Berger.**  
Nur Anfertigung von

**Malerarbeiten**  
empfiehlt sich  
**Rich. Michaelis,**  
Maler, Zitzberg 11.  
Dafelbst werden Grabsteine zum Erneuern  
angenommen.

**Tivoli-Theater.**  
Donnerstag den 30. Mai  
Novität!  
**Der Grosskaufmann.**  
Lustspiel von Waltjer und Steln.  
Freitag: **Deborah.**

**Vereinsbillets für das Sommertheater**  
im Vorverkauf stets zu haben bei **Hm. May,**  
Weiße Mauer 11 und Büchelstr. 2c.  
**Dauer's Restauration.**  
Heute Donnerstag **Schlachtfest.**

**Genä.**  
Zu Kleinfingern, von nachm. 3 Uhr ab,  
ladet zum Tanzvergnügen freundlich ein  
die **Büchelstr. 11.**

**F. Kämmers Restauration.**  
Morgen Freitag  
**Schlachtfest.**  
**Alec-n. Grashanen**  
wird angenommen.  
**Fr. Kämmers, Götthardstr. 24.**

**Mehrere**  
**Maurer**  
werden noch angenommen.  
**Zuckerfabrik Körbisdorf,**  
N. 6.

Suche sofort einen erfahrenen Mann als  
**Geschirrführer.**  
**Brüning, Reumarkt.**

**Ordentliches Dienstmädchen**  
bei gutem Lohn zum 1. Juli gesucht. Zu er-  
fragen in der Exped. d. Bl.

**Eine Aufwartung**  
wird zum 1. Juni gesucht **Delgrube 11.**  
Ein euliches junges

**Mädchen**  
gehehen Alters für Küche und Haus halbtägig  
gehuht **Kalleische Str. 22, 1.**

Eine tüchtige, euliche  
**Reinmachefrau**  
kann sich sofort melben  
**Unterleuburg 56, 1. Etage.**  
Ein junges Mädchen wird zum 1. Juni als

**Aufwartung**  
gehuht **Reumarkt 77.**

**Belohnung**  
gebe dem, der mir nachweist, wer meinen kleinen  
schwarz und weissen Hund gestohlen hat.  
**W. Richter, „Sächslischer Hof“.**

**Ein gelber Kanarienvogel**  
mit grauem Flügel ist entflohen. Wegen  
Belohnung wiederzubringen  
an der Reithahn 7.

**Eine Taschemehr**  
auf dem Wege vom Feldschlößchen verloren.  
Abzugeben gegen Belohnung  
**Breitelstr. 16, Hinterhaus, 1. Zflur links.**

Die Abhebung der diesjährigen  
**Magdeburger Vierdelotterie** findet schon  
am 10. und 11. Juni statt. Der ganzen Auf-  
lage unserer heuligen Nummer liegt ein Pro-  
spekt der **Sitena H. Semper** in Magdeburg  
bei, auf welchen wir unsere Leser ganz besonders  
aufmerksam machen.

Dazu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 28. Mai. Nach einer heute dem Herrn Oberbürgermeister von falscherlich Oberhofmarschall-Amt zugegangenen Nachricht beabsichtigt der Kaiser und Königin, die Enthüllung des Denkmals gegen Ende August vorzunehmen; die Festsetzung eines bestimmten Tages wird aber nicht vor der Anfang August zu erwartenden Rückkehr des Kaisers von der Nordlandreise erfolgen.

† Weissenfels, 28. Mai. Der am ersten Pfingsttage vormittags 11 Uhr 22 Min. von hier nach Reiz abgelassene Schnellzug wurde von einer am letzten Wagen schwebenden Hilfsmaschine berast unvorsichtiger angeordnet, daß die Koffer und Taschen der Passagiere aus den Wagen flogen und mehrere Personen blutige Verletzungen davontrugen. Die Schuld dürfte dem betr. Maschinenführer beizumessen sein.

† Arnstadt, 27. Mai. In Scherzhausen fand ein hartes Hagelwetter statt, das im Ort und in der Gegend großen Schaden anrichtete. Die Gärten und Felder, besonders die Baumblüthe wurden schwer geschädigt.

† Börsdorf, 24. Mai. Einen recht unerfreulichen Abschluß fand vorgestern in Wernburg gefeierte Hochzeit der Tochter des dortigen Schlossherrn dadurch, daß bei einer Fahrt des jungen Paares nach dem Bahnhofs Börsdorf abends gegen 6 Uhr die Pferde dieses Wagens sowie eines zweiten Wagens infolge tollwütigen Vorüberfahrens eines Metzgerhundewagens bei der Altenburg scheuten. Der erste Wagen erlitt einen Radbruch, der zweite Wagen mit seinen Insassen, zwei Kutschknechte, wurde arg beschädigt. Die beiden Herren und der Kutscher wurden aus dem Wagen geworfen und so verletzt, daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten.

† Sena, 28. Mai. In benachbarten Drie Bucha hat schwerer Hagelerschlag sehr großen Schaden angerichtet. Zahlreiche Acker sind völlig vernichtet, auf einem Theil derselben steht kein Halm mehr; die Hagelförner lagen an manchen Stellen fußhoch.

† Leipzig, 28. Mai. König Christian von Dänemark ist mit seinem Bruder, dem Prinzen Hans zu Schleswig-Holstein, heute Nachmittag von Ballenstedt hier eingetroffen.

† Rotha (Harz), 24. Mai. Der Alermann Wilhelm Eincke von hier ist am Montag Abend von seinem ältesten Sohne Otto in so brutaler Weise mißhandelt worden, daß am Dienstag bereits der Tod eingetreten ist. Die Leiche ist gerichtl. beschlagnahmt und die am Freitag vorgenommene Section ergab vier Rippenbrüche, bei denen durch einen 8 Centimeter langen Knochen splitter die Lunge schwer verletzt worden ist. Die Rippenbrüche sind durch Fußtritte hervorgerufen worden. Nach der gerichtlichen Leichenschau, zu welcher der unnatürliche Sohn zugezogen wurde, wurde dieser verhaftet und dem Gerichtsgefängnis Wippra zugeführt.

† Burg, 27. Mai. Bei den starken Gewittern, die sich am Nachmittag des ersten Pfingsttages über unsere Stadt entluden, traf ein Blitzstrahl den Stall und die Scheune des in der Coloniestraße wohnhaften Fuhrmanns Dünbt und zündete sofort. Die drei im Stall befindlichen Pferde wurden erschlagen; das übrige Vieh konnte gerettet werden. Beide Gebäude brannten trotz des heftigen Regens und trotz der angelegten Thätigkeit der schnell herbeigekommenen Feuerwehre bis auf den Grund nieder.

† Nordhausen, 28. Mai. Als heute Vormittag 11 Uhr ein von der Spiritusfabrik herkommendes Geschirr der hiesigen Firma Helmholz in die Nähe des hiesigen Güterbahnhofes der Harzquerbahn kam, wurden die Pferde des Geschirrs durch eine schnell ankommende, den Zug ausgleichende Locomotive scheu und so wild, daß sie die Geschirrführer, der 18 jähr. Sohn der Frau Wittve Helmholz, nicht mehr zu halten vermochte, die Pferde gingen durch und rasten direct gegen die Maschine, durch welche das Geschirr vollständig zertrümmert wurde. Der junge Helmholz wurde auf der Stelle getödtet und die beiden auf dem Wagen befindlichen Personen, der Großvater des jungen Helmholz und der Sohn der Frau Wittve Cumerich, wurden so schwer verwundet, daß an ihrem Wiederaufkommen zweifelhaft wird. Das Handpferd wurde in der Mitte durchgeschnitten und das andere Pferd so schwer verletzt, daß es zum Kopfschlächter gebracht werden mußte. Der Betrieb auf der Harzquerbahn wurde vorläufig durch Umweichen aufrecht erhalten und war 2 Uhr nachmittags wieder vollständig hergestellt. (Halt. Ztg.)

† Halberstadt, 28. Mai. Von einem beklagenswerthen Unglück ist am zweiten Pfingstfestabend die hiesige allgemein hochgeachtete Familie Galtinich betroffen worden, indem deren älteste etwa 26 jährige Tochter erstickt und verbrannt ist. Diese war, während die Mutter mit der anderen

Tochter am Nachmittag hiesige Verwandte besuchte, allein zu Hause geblieben, da sie sich nicht wohl fühlte. Als am Abend gegen 7 Uhr Mitter und Tochter in die Wohnung zurückkehrten, fanden sie in der Schlafstube die Verunglückte verbrannt und todt in ihrem Bette liegend vor. Die Feststellung der Ursache des Brandes wird ungemein schwierig sein. Vor einigen Monaten ist der unglücklichen Familie erst der Vater durch den Tod entzogen worden.

† Groß-Corbetha, 27. Mai. Der 63 jährige Handelsmann Emil Raibach brachte sich am ersten Festtag abends in einem Anfälle von Geistesgekränktheit mittels Revolvers einen Schuß in den Mund bei. Er wurde sofort nach Halle in die Klinik gebracht, woselbst ihm die Kugel entfernt werden konnte; er befindet sich jetzt außer Lebensgefahr.

† Achersleben, 28. Mai. Am Sonnabend vor Pfingsten fiel der Kutscher Greshmann, als er Stroß herunterwerfen wollte, aus einer Lufe auf das Pflaster des Hofes. Er verletzte sich dabei schwer am Kopfe und brach einige Rippen, welche die Lunge beschädigten. Die ärztliche Kunst vermochte ihm nicht zu helfen; gestern erlag er seinen Verletzungen.

† Schöneberg, 28. Mai. Bei einem der gestrigen Gewitter traf ein Blitzstrahl die mit Stroß gefüllten Stallungen des Landwirths Längrich und lödte eine Kuh, welche am entgegengegesetzten Ende ihren Stand hatte, und ein Huhn. Zu verwundern ist es, daß kein Feuer entstand, trotzdem man heute sehr glimmende Balken vorfand.

† Sachsenburg, 28. Mai. Am zweiten Pfingstfesttage entlud sich plötzlich gegen Abend ein schweres Gewitter. Die zahlreicheren Besucher der Sachsenburg suchten Schutz in den Gasthöfen des Ortes. In große Angst gerieten die Gäste im Gasthaus „Zu den drei Schwänen“, wenn ein Blitzstrahl schlug in den Leitungsdraht des Telegraphens und nahm seinen Weg durch Küche und Hausflur nach der Kutschstube, ohne zu zünden. Alle Leute, welche in den genannten Räumen waren, konnten genau den Weg des Blitzes sehen, wurden aber auf wunderbare Weise behütet und kamen mit dem bloßen Schreck davon.

† Mühlhausen i. Th., 28. Mai. Ein Unwetter, das am 25. d. über unsere Gegend niederbrach, hat in Mühlhausen ziemlich erheblichen Schaden angerichtet. Es erfolgten zahlreiche kalte Schläge, die das Dach einer Jägerlei und eine Scheune, am stärksten jedoch die Leitungen und zwei Motorwagen der electricischen Straßenbahn beschädigten. Menschenleben wurden glücklicherweise nicht gefährdet.

† Schöneberg, 27. Mai. Eine Reihe schwerer Gewitter, sieben an der Zahl, brachte uns der Sonnabend vor Pfingsten und der erste Pfingsttag. Sie waren sämmtlich, außer dem ersten am Sonnabend, von schwerem Regen begleitet. Das zweite Gewitter am Sonnabend brachte außerdem einen 5 Minuten währenden Hagelerschlag; die Hagelförner erreichten Kirschengröße. Der durch den Hagel angerichtete Schaden wird nicht gering sein. Unter den Dämmen lagen die herabgeschlagenen Blätter in dünnen Haufen. Leider sind auch Schädigungen durch Blitzschlag zu verzeichnen. Ein kalter Schlag traf am Sonnabend hier ein Haus; gestern wurde ein Flaggemann in der Mülterstraße getroffen, der Markt eines Fahrzeuges im Kanal und ein Gebäude in Ebernau entzündet. Auch in Randau zündete ein Blitz, während in Feldeleben ein Mann vom Blitz erschlagen wurde.

Localnachrichten.

Merseburg, den 30. Mai 1901.

\*\* Allen Babelukigen seien folgende Regeln zur Verberzigung empfohlen: 1) Rege den Weg zur Vabankhalt in mäßiger Schnelligkeit zurück. 2) Bei der Ankunft beachte Strömung und Bodenverhältnisse. 3) Entleide Dich langsam, gebe aber dann sofort ins Wasser. 4) Tauche schnell und ganz unter. 5) Bleibe nicht allzulange im Wasser, zumal wenn Du nicht kräftig bist. 6) Kleide dich nach dem Bade schnell wieder an. — Wenn irgend möglich habe nicht: 1) Bei heftigen Gemüthsbewegungen. 2) Nach durchwachten Nächten. 3) Bei Unwohlsein. 4) Nach Mahlzeiten und besonders 5) nach dem Genuß geistiger Getränke.

\*\* Der Pfingstvogel oder Pirol, der Zoller des Waldes, ist da! Nach dem Gesieder ist der Pirol einer der schönsten unserer heimathlichen Vögel, wie die Blaurode und der aquirbaue Eiovogel, der letzte Ausläufer einer tropischen artenreichen Gattung. Das lebhaftige Auge leuchtet im reinen Carmin. Das Federkleid ist in reinem Goldgelb getaucht, von dem sich die fast sommerlichschwarzen Schwingen in scharfen Conturen abheben. Der Pirol ist zugleich einer unserer fleißigsten Säger. Er wird schon laut bei dem ersten Erglänzen des Morgenroths, sein Ruf erklingt in der heftigsten Mittagshitze, wenn fast alle die anderen Säger Siesla halten, bis an den Abend.

Der herrliche Säger im Goldgewand trifft alljährlich immer dann erst ein, wenn die Natur die ganze Fülle und Pracht, Duft und Farbenreichtum ausgeleitet, wenn die Wipfel in Wäldern, Hainen und Gebirgen volle Belaubung haben, wenn die Sträucher, Weichselkirschen, Goldjohannisbeeren, Goldlack, Katzenjahn und Nachtsviolen ihren süßen, würzigen Duft verströmen. Im August, im Entemonten, wenn die Kirschen, seine Lieblingsnahrung, immer seltener werden, kält es ihn nicht länger hier. In den Geländen des Südens, wo um diese Zeit schon manche Traube reift, wird kurze Rast gemacht. Dann überfliegt unser Zoller mit seinen Sprossen das Mittelmeer, um in der Berberlei, Aegypten, ja in den Nigelländern am Gorgo oder Eschabste zu überwintern.

\*\* Schon die Naturen! Die Natur prangt jetzt im Festkleide, doch viele Menschen begnügen sich leider nicht damit, ihre Augen an dem herrlichen Anblick zu weiden, sondern müßwillige Hände reißen Zweige und Nützen ab, um sie kurze Zeit darauf wieder fortzuwerfen. Solchen Vandalen sei das Dichterwort ins Gedächtniß gerufen:

„Auch sag' ich Euch: 's ist alles heilig jezt; Und wer im Wäldchen einen Baum verlegt, Der schneidet er wol in ein Mutterherz! Und wer sich eine Blume pflückt zum Spiez Und sie dann von sich schändert lörenlos, Der reißt ein Kind von seiner Mutter Schoß, Und wer dem Vogel jezt die Freiheit raubt, Der sündiget an eines Sängers Gaubt, Und wer im Frühling bitter ist und hart, Vergeßt sich gegen Gott, der sichtbar war!“

G. Der Roggen blüht! Die ungemöhnlich warme Witterung, vor allem aber die warme Nacht von gestern zu heute, hat einen derartigen Einfluß auf die Vegetation ausgeübt, daß der Roggen jezt gestern, namentlich auf scharfem Boden zu blühen beginnt; da nun derselbe während der ganzen Blüthezeit noch fortwächst, an sich aber schon bedeutend lang ist, wird derselbe heuer eine seltene Länge erreichen. Durch die scharfe Kluft ist der Boden allerdings sehr ausgetrocknet, sodas zur Körnerbildung, vor allem aber zur gezielichen Weiterentwicklung aller übrigen Feldfrüchte ein durchdringender Regen von großem Einfluß wäre und recht noth thut.

\*\* Einen ganz besonderen Weg wählten gestern Nachmittag kurz nach 3 Uhr zwei junge stolze Pferde, die mit ihrem leeren Kutschwagen aus einem Grundstück der Leunauer Straße durchgegangen waren. Dieselben rasten, am Kaiser Friedrich-Thurne angekommen, mit kurzer Rechtswendung die an dem Abhange hochführende Treppe hinauf und blieben, da der Wagen im Gehfuß erheblichen Widerstand fand, auf den obersten Stufen stehen. Bald darauf fand sich der nachgeleitete Kutscher mit dem Diener auf dem Schauplatz dieses Pferdeunfalls ein, die nun die beiden Thiere abführten und den Wagen rückwärts von der Treppe herabschoben. Bei der näheren Beschäftigung des Geschehenes ergab sich, daß die Affaire noch recht glücklich abgelaufen war.

\*\* (Theater.) Am Dienstag wurde uns eine sehr hübsche Vorstellung geboten. Julius Rosen vieraktiges Lustspiel „Die barfüßigen Fräulein“ ist weder modern, noch pikant, noch besonders erheitend, aber es kann trotzdem dem Zuschauer ein wahrhaftes Vergnügen bereiten. Dies traf hier um so mehr zu, als die Wiedergabe des Stückes im ganzen wie im einzelnen kaum zu wünschen übrig ließ. Das Zusammenspiel konnte ein recht gutes genannt werden, und die Darstellung der hervortretenderen Rollen erfolgte in einer Weise, daß man seine Freude daran haben mußte. Mathilde Albed („Baronesse Soppie“) war eine prächtige alte Dame, mit all der Feinheit und Vornehmheit, welche Geburt und Erziehung ihr verliehen, und mit all der Nüchternheit und Klugheit, die ihren Jahren und ihren beschränkten Verhältnissen entsprangen. Ein ungemein reizvolles Paar bildeten Luise Schaffnit, Steinhack als „Margarethe von Blauen“ und Siegfried Wafesow als „Postsecretär Schnelle“. Beider Spiel zeichnete sich in gleichem Maße durch die köstlichsten Feinheiten und die bezauberndste Natürlichkeit aus, so daß die Scenen, in denen sie mitwirken, alles Licht und Leben von ihnen zu erhalten schienen. Nur hatten wir das Gefühl, als sollte eine angehellte Telephonistin, die überdies halb betrunken will, nicht mehr die Dummelstöpsel eines Badschicks tragen. Im Oegenfag dazu kam uns Elise Janßen („Helene von Blauen“) allzu vergrämt und verflüßt vor; sie gilt ja doch noch immer als schön und begabterwärtig und hat auch in ihrem Herzen noch Raum zu neuer Liebe und neuem Hoffen. Die Durchföhrung ihrer Rolle mußte idenfalls im übrigen als richtig bezeichnet werden, auch bewies sie, daß sie in entsprechenden Momenten sehr wohl Kraft und leidenschaftliches Feuer entwickeln könne. Fofide Wilde („Ella“) beklundete neben Frau Schaffnit die meiste Lebendigkeit und Frische und eine



